

»Lies weiter. Es geht um mehr als nur um eine verschwundene Katze.«

»... eine Katze«, fuhr Nigel fort, »die Hereward Restorick von Easterham Manor gehört. Ich bin, hoffe ich, keine Fantastin, wenn ich erkläre, dass hinter dem Benehmen dieser Katze mehr steckt, als auf den ersten Blick erkennbar ist – um eine abgedroschene Phrase zu benutzen. So unvorhersehbar die Gepflogenheiten dieser Sippschaft auch sein mögen, haben wir doch Anlass, uns zu wundern, wenn solch ein Geschöpf allgemeinen Alarm auslöst, indem es sich in einen wahnsinnigen Derwisch verwandelt. Auch wenn ich mich im Herbst meines Lebens befinde, gehe ich davon aus, dass ich noch genügend Verstand besitze, um nicht dem Übernatürlichen zuzuschreiben, was sicherlich mit Vernunft gelöst werden kann. Sollte der scharfsinnige Mr Strangeways meine armseligen Beobachtungen durch seine Fingerzeige ergänzen, würde er, daran hege ich keinen Zweifel, Licht ins Dunkel bringen und damit die Neugier – nein, die schlimmsten Befürchtungen befrieden.

Deine ergebene Cousine  
Clarissa Cavendish«

Als Nigel nach dem Vorlesen dieses außergewöhnlichen Briefs wieder zu Atem gekommen war, sagte er zu Georgia:

»Also sag mal, du hast ja ganz schön exzentrische Verwandte. Wer ist denn diese Fantastin aus dem achtzehnten Jahrhundert?«

»Ich habe sie seit Jahren nicht gesehen. Nicht seit sie nach Easterham gezogen ist. Ein Großonkel von mir hinterließ ihr ein hübsches Sümmchen Geld, und sie kaufte das Dower House, und deswegen versuchten sie, sie in die Klappe zu stecken.«

»Georgia, Liebling, sprich bitte am frühen Morgen nicht in Rätseln. Warum sollten sie sie in die Klappe stecken, weil sie ein Dower House gekauft hat? Und wer sind ›sie‹?«

»Die Cousins, die dachten, dass ihr das Erbe nicht zusteht, natürlich. Und der Grund war nicht, dass sie das Haus gekauft hat, sondern dass sie sich so seltsam benahm, nachdem sie es gekauft hatte.«

»Zum Beispiel?«

»Oh, das wirst du alles sehen, wenn wir dort sind.«

»Jetzt, Georgia, jetzt. Der scharfsinnige Mr Strangeways wird nicht den ganzen Weg nach Essex auf sich nehmen, noch dazu in Kriegszeiten, nur um bei einer alten Geistesgestörten zu wohnen und den Fall einer Katze zu untersuchen, die sich in einen wahnsinnigen Derwisch verwandelt hat.«

»Er wird. Und sie ist keine Geistesgestörte: Soweit ich mich an sie erinnere, war sie bemerkenswert vernünftig. Und obendrein reizend. Wenn sie lieber in der Regierungszeit von George III. als in der von Queen Victoria lebt, wie die meisten alten Damen, so heißt das noch lange nicht, dass sie weich in der Birne ist.«

Und so war es beschlossen. Ein paar Tage später trafen sie in Chelmsford ein, wo, wie ihnen Miss Cavendish in einem hoheitsvollen Telegramm mitgeteilt hatte, ein Beförderungsmittel gemietet werden konnte, das sie zum Ziel ihrer Reise bringen würde. Sie hatten allerdings nicht mit der Unwirtlichkeit des Wetters in diesem Teil des Landes gerechnet, obwohl es schon in Devonshire ungemütlich genug gewesen war. Ein eisiger Ostwind peitschte sie, als sie aus dem Bahnhof kamen; Schneehaufen überall; unter dem zinnfarbenen Himmel schien alles Leben stillzustehen.

»Brr«, brummte Nigel. »Wir werden lebendig erfrieren, bevor die Wildkatzenjagd überhaupt angefangen hat. Lass uns wieder nach Hause fahren.«

Sogar Georgia, deren Erfahrung als Forschungsreisende sie eigentlich an solche Unbilden gewöhnt haben sollte, trauerte ein wenig ihrem warmen, strohgedeckten Cottage im Südwesten nach. Doch sie fanden einen Taxifahrer, der gewillt war, den Gefahren der Straße nach Easterham zu trotzen, und sie machten sich auf den Weg. Für die zehn Meilen brauchten sie eine Stunde, mehrmals mussten sie das Auto aus Schneeverwehungen freikämpfen, und einmal wären sie in einer rechtwinkligen Kurve beinahe in einen Fluss gerutscht. Als sie Easterham dann endlich erreichten, dämmerte es bereits.

Das Dower House überragte das, was der Dorfanger sein musste, auch wenn der allgegenwärtige Schnee alles, was darauf hindeutete, unter sich begraben hatte. Er konnte jedoch nicht ganz den Charme von Miss Cavendishs Heim auslöschen, ein Haus aus rotem Backstein, das seine Symmetrie von Fenster und Schornstein,

Schrägdach und behaglichen Gauben, Portikus, Oberlichtern und schmiedeeisernem Tor auch in Schnee eingemummelt nicht ganz verbergen konnte, so wie bei einer eleganten Frau auch schwere Pelzmäntel nicht ihre Schönheit verdecken können.

»Hab ich's dir nicht gesagt?«, flüsterte Georgia. »Niemand kann in einem so perfekten Haus leben und geisteskrank sein.«

Nigel bezweifelte die Logik dieser Bemerkung. Doch in seinem Gehirn, betäubt von der Kälte, war nur Platz für einen Gedanken – wie konnte ein so großes Haus eine so kleine Frau beherbergen. Denn Clarissa Cavendish, die sie in der Eingangshalle empfing, war eine Zwergin, die zarte Miniaturausgabe einer Frau, filigran wie eine Schneeflocke. Ihr weißes Haar war zu einer Hochfrisur aufgetürmt und ihr Teint ein Triumph – der Kunst oder der Natur, da war Nigel sich nicht sicher.

»Der Schnee ist wirklich grauenhaft«, bemerkte sie mit kristallklarer Stimme, die gut zu ihrer Erscheinung passte. »Ihr müsst erschöpft von der Reise sein. Ich werde euch euer Zimmer zeigen. Und dann trinken wir eine Schale Tee, Georgia. Mr Strangeways zieht sicher einen Clairet vor.«

Nigel warf ein, dass er nachmittags um halb fünf keinen Clairet trinke.

»Dann heben wir uns die Flasche für das Abendessen auf«, sagte Miss Cavendish – eine Erwiderung, deren Bedeutung Nigel bald klar werden sollte.

Nach dem Tee bot ihre Gastgeberin an, ihnen das Haus zu zeigen. Nigel akzeptierte bereitwillig, da er bereits von den zahlreichen schönen Stücken fasziniert war, die sie im Gesellschaftszimmer umgaben – Hepplewhite-Stühle, ein Bartolozzi-Stich, ein Satz Miniaturen von Cosway, ein Serviertisch mit mehreren großartigen Beispielen von Battersea-Email, eine Vitrine voller Fächer, Spielzeug, Schnupftabakdosen und Nippes, der von auserlesener Kunstfertigkeit zeugte, Wandbehänge aus Seide und ein Adam-Kamin.

Es war in der Tat ein großes Haus, größer sogar, als er es sich vorgestellt hatte. Miss Cavendish, dieses winzige stocksteife Persönchen, ging voraus und führte sie von Raum zu Raum. Jeder Raum hatte die angenehmen, zur Erbauungszeit üblichen Proportionen. Sogar das elektrische Licht, durch das Miss Cavendish

die Kristalllüster glitzern ließ wie gefrorene Wasserfälle, wobei sie nonchalant über die Verdunkelungsvorschrift hinwegging, zerstörte nicht die Illusion einer anderen Epoche: Die Türen waren aus Mahagoni, und die Wände waren in zarten Grün-, Gelb-, Blau- und Taubengrautönen gestrichen.

»Reizend«, wiederholte Nigel mechanisch, »ein perfekter Raum.« Er zwickte sich immer wieder, um sicher zu sein, dass er nicht träumte. Er traute sich nicht, zu Georgia zu blicken. Denn jeder einzelne Raum, den sie betraten, war, mit Ausnahme des Gesellschaftszimmers, einem kleinen Frühstückszimmer, Miss Cavendishs und ihrem Schlafzimmer, vollkommen leer. Nicht ein einziges Möbelstück, kein Vorhang, kein Teppich schmückten ihre exquisite Symmetrie. Als sie ins Gesellschaftszimmer zurückgekehrt waren, suchte Nigel vergeblich nach einer Bemerkung, die der Situation gerecht würde und Miss Cavendishs Zartgefühl nicht verletzte. Georgia jedoch kam mit ihrer üblichen Direktheit sofort zur Sache.

»Warum sind all diese Räume denn leer, Cousine Clarissa?«, fragte sie.

»Weil ich es mir nicht leisten kann, sie in dem Stil einzurichten, den sie verlangen, meine Liebe«, lautete die vernünftige Antwort. »Ich lebe lieber in einem Teil eines schönen Hauses als in einem ganzen, das hässlich ist. Du wirst sicher einer alten Frau das Recht auf ihre Launen zugestehen.«

»Ich finde das sehr passend«, sagte Nigel. »Sie haben ein elastisches Haus. Sie können sich darin ausdehnen oder einschränken, je nach den Schwankungen Ihres Einkommens.«

»Mr Strangeways«, verkündetet Miss Cavendish, »ich sehe, dass wir uns verstehen werden.«

»Du könntest einen Flügel in jeden dieser Räume stellen, und an jedem sitzt ein Pianist, und sie spielen alle zusammen. Der Klang müsste hervorragend sein bei diesen hohen Decken«, sagte Georgia träumerisch.

»Ich verabscheue das Klavier. Das ist ein Instrument, das für die Töchter von Handwerkern geeignet ist. Das Spinett ist sehr schön. Auch das Cembalo gefällt mir. Aber das Klavier produziert einen

vulgären, protzigen Lärm. Ich bin überrascht, dass Restorick es spielt.«

»Restorick?«

»Hereward Restorick, der Besitzer von Easterham Manor. Es befindet sich seit geraumer Zeit in Familienbesitz. Sie waren es auch, die das Dower House erbauen ließen.«

»Ach ja«, sagte Nigel. »Das ist der Bursche, dessen Katze uns zusammengebracht hat, nicht wahr? Wollen Sie uns von der Katze erzählen, Miss Cavendish?«

»Nach dem Dinner, Mr Strangeways. Das ist eine Geschichte, die eine gute Verdauung verlangt. Ich bin eine alte Frau, die man nicht hetzen darf.«

Als sie sich zwei Stunden später in ihrem Schlafzimmer für das Abendessen umzogen, sagte Georgia zu Nigel: »Ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel, dass ich dich hierhergeschleppt habe.«

»Liebling, ich würde das auf gar keinen Fall missen wollen. Aber wodurch ist sie so geworden?«

»Jetzt fällt mir alles wieder ein. Clarissa war eine der ersten Blue Stockings – eine Dozentin in Girton, meine ich. Sie machte sich einen Namen als Historikerin, ihre Epoche war das achtzehnte Jahrhundert, darin ging sie richtig auf. Dann hatte sie einen schweren Nervenzusammenbruch – Überarbeitung, und ich glaube, es gab da auch noch eine unglückliche Liebesaffäre. Nachdem sie sich erholt hatte, war ein Teil von ihr ganz in der Georgianischen Ära versunken. Natürlich musste sie ihre Stelle aufgeben, das war eine harte Zeit für sie. Sie arbeitete als Hauslehrerin, bis sie dann geerbt hat.«

Ein schwaches, zartes Gebimmel, wie die Töne einer Spieluhr, drang zu ihnen herauf, und Georgia und Nigel gingen zum Abendessen hinunter. Das weiß getäfelte Frühstückszimmer betonte die Anmut und den glänzenden Teint ihrer Gastgeberin zusätzlich; ihre Augen strahlten in ruhiger Freude. Nigel war gerührt, weil er in dieser alten Frau die intelligente, fröhliche Unabhängigkeit des Mädchens sah, das sie einmal gewesen war. Der Gedanke, dass sie als Hauslehrerin der Gnade schroffer, herablassender Arbeitgeber ausgesetzt gewesen war, war ihm unerträglich.

Eine Frau aus dem Dorf, die in ihrer Spitzenhaube und ihrer kurzen Schürze aus Nesselstoff eigenartig verkleidet wirkte, bediente sie.